

39576 Groß Schwechten (SDL)

[~14 km s Osterburg; UTM: U32 689 5840]

Von der sogenannten „Krepe“, einer Burg mitten im Eichenwald in der Nähe von Groß Schwechten, sieht man heute nur noch Burghügel und Wall. Der Platz wurde im Jahre 1986 zum Bodendenkmal erklärt.

Tief unter dem ehemaligen Burgplatz – so eine Sage - hauste einst in einer Höhle eine Räuberbande. Sie war ein Schrecken für die ganze Umgebung, denn die Bande überfiel nicht nur vorüberziehende Kaufleute und Wanderer, sondern dehnte ihre Raubzüge auch auf die benachbarten Dörfer aus. Als „Schatztruhe“ für das geraubte Geld diente den Räubern eine Kinderwiege, welche sie tief unten den Grundmauern der Burgruine versteckt hielten. Sie wurde nie gefunden und liegt deshalb noch heute unter der Krepe vergraben und harrt ihrer Entdeckung. Die Gemeinde Groß Schwechten beschloss, die Überlieferung von der Krepe symbolisch in das Ortswappen aufzunehmen.

SO



Einige Balken der Konstruktion des Kirchendaches wurden nach dendrochronologischer Untersuchung in den Jahren zwischen 1127 und 1136 geschlagen. Daraus könnte man schlussfolgern, dass mit dem Bau des Daches noch vor 1150 begonnen worden sein könnte. Die Kirche ist ein romanischer Feldsteinbau mit schmalerem Chor, Apsis und Turm in der Breite des Schiffs („Vollständige Anlage“). In der Apsis und an der Chornordwand sind noch die bauzeitlichen Fenster sichtbar, die Umgestaltung der übrigen Fenster erfolgte 1613. Über dem gestuften Rundbogenportal mit Kämpfergesims im Süden des Schiffs wurde damals ein Wappentäfelchen aus Sandstein eingelassen. Zwischen Turm und Schiff besteht ein spitzbogiger Durchgang, der von der Orgelempore verdeckt wird. Ältestes Stück könnte eine Taufe in Kelchform aus dem 14. Jh. sein, gefolgt von der Bronzeglocke des Gießermeisters Heinrich Abel Kramer aus Salzwedel aus dem Jahre 1682. [Feldsteinkirchen in der Nähe s. Eichstedt, Häsewig, Klein Schwechten.](#)

W



Südpotal



Wappentäfelchen

